

Jahre ein toxisches Arbeitsumfeld geschaffen und seine Macht am Set mehrfach missbraucht zu haben. Whedon, der nicht nur den Charakter von Buffy kreierte, sondern sich auch gern und lautstark als Feminist präsentierte, hat in der Erzählung der Serie eine Welt gezeigt, die sich als sehr weit von der Realität am Set entfernt herausstellte.

Als diese Nachricht mich erreicht, fange ich an mich zu fragen, ob es noch möglich ist, meine Arbeit „Claudia - Die Vampirjägerin“ zu veröffentlichen und damit etwas, dessen Schaffensprozess traumatische Erlebnisse bei direkt Beteiligten ausgelöst hat, als für mich positiven Moment in meiner Geschichte zu zeigen.

Die Serie anzuschauen hat sich geändert und damit auch mein Bezug dazu.

Trotzdem fällt es mir sehr schwer, die Bedeutung von Buffy und ihren Nebencharakteren* als weibliche Rollenbilder, die mir einen neuen Horizont hinter den bayerischen, endlosscheinenden Wäldern zeigten, zu verneinen.

Was zu einer Frage führt, die nicht neu ist, aber in der jüngeren Vergangenheit glücklicherweise immer öfter und lauter gestellt wird: Kann das Werk von dessen Autor*in getrennt gesehen werden?

Ich glaube, das ist eine Frage, die sich nicht allgemein beantworten lässt und deshalb Jede*r immer wieder und von Fall zu Fall aufs Neue und für sich beantworten muss.

Ich für mich, finde es schwierig, eine Grenze zu ziehen. Was vielleicht auch daran liegt, dass ich selbst als Künstlerin sehr nah an meiner Person arbeite und eigentlich keinen Abstand zwischen mir und meiner Arbeit sehen kann. Trotzdem bin ich mit den Charakteren und der Erzählung der Fernsehserie verbunden und auch wenn ich aktiv versuche, meinem Fansein entgegenzuwirken, gibt es eine Bindung, die tiefer liegt, als Verstand.

Sarah Michelle Gellar, die Darstellerin der titelgebenden Heldin Buffy, postet dazu auf Instagram: *„Während ich stolz darauf bin, für immer mit dem Namen Buffy Summers in Verbindung gebracht zu werden, möchte ich nicht für immer mit Joss Whedon in Verbindung gebracht werden. Derzeit liegt mein Fokus darauf, meine Kinder großzuziehen und eine Pandemie zu überleben, also werde ich derzeit keine weiteren Statements dazu abgeben. Aber ich stehe zu den Mißbrauchsüberlebenden und bin stolz darauf, dass sie es zur Sprache bringen.“*

Sarah Michelle Gellar, die sowohl Teil des Narrativs der Serie wie deren Realität am Set war, hat beschlossen, in diesem Fall eine Grenze zwischen dem Schöpfer und dem Geschaffenen zu ziehen.

Der Machtmissbrauch am Set ist nicht der einzige Grund, die Serie nicht auf ein Podest zu stellen. In allen Staffeln fehlt es an ethnischer Vielfalt und auch die nicht eingeordnete Vergewaltigungsszene oder die mangelnde Vielfalt an Körperformen, sind Beispiele dafür, warum „Buffy - Die Vampirjägerin“ kein ideales Serienvorbild war und ist.

In meiner Arbeit, habe ich versucht, „Buffy - Die Vampirjägerin“ als eine Sammlung von Material zu behandeln und daraus etwas Neues zu schaffen. Etwas Persönliches, aber auch etwas, aus dem hoffentlich auch Andere einen positiven Moment herausziehen können. Eine kleine Erinnerung daran, wie es sich anfühlt, Teenager zu sein, wie es sich anfühlt, so Vieles zum ersten Mal zu machen.

Es tut mir sehr leid, dass Charisma Carpenter, Michelle Trachtenberg, Eliza Dushku, Amber Benson und Ray Fisher durch die Person Joss Whedon am Set von „Buffy - Die Vampirjägerin“ Missbrauch und Misshandlung erfahren haben. Ich bewundere und danke Charisma Carpenter für Ihren Mut, ihre Erfahrungen öffentlich zu machen und so Andere zu unterstützen, die Gleiches oder Ähnliches erlebt haben.

Interview Zündfunk
Bayern 2
24.03.2021

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/buffy-ausstellung-von-claudia-holzinger-100.html>

Online-Ausstellung

Dieses Scroll-and-Click-Adventure ist eine Hommage an die Kultfigur Buffy the Vampire Slayer

Sie geht noch zur Highschool und verknüpft Vampire und Dämonen: Buffy. Die feministische Kultfigur hat die Nürnberger Künstlerin Claudia Holzinger zu einer Online-Ausstellung inspiriert. Denn von Buffy können wir alle lernen.

In „Buffy the Vampire Slayer“ geht es um Buffy Summers. Eine Highschool-Schülerin, die eröffnet bekommt: Sie ist eine auserwählte Jägerin. Und sie muss jetzt neben dem Hausaufgaben machen auch noch die Welt retten. Diese Serie hat Claudia Holzinger inspiriert. Die Nürnberger Künstlerin hat eine Online-Ausstellung eröffnet: „Time is hard to manage“. Holzinger posiert darin mit selbstgebastelten Waffen der Serienfigur, zeigt uns einen gespaltenen Granatapfel – ästhetisch blutendes Obst, quasi. Alles inspiriert von der Serie. Wir haben mit ihr darüber gesprochen.

Zündfunk: In deiner digitalen Fotoausstellung „Time is hard to manage“ steckst du Rosen in Brand und posierst mit einer Frisur, Ohrringen und selbstgebastelten Waffen, die aussehen wie jene der Serienfigur Buffy. Wieso Buffy?

Claudia Holzinger: Die Antwort ist einfach. Im Lockdown habe ich all die Serien wieder rausgekratzt, die ich als Jugendliche angeschaut hatte. Angefangen habe ich mit „Dawson’s Creek“ – das hat überhaupt nicht funktioniert. Also null! Bei „Buffy“ war das ganz anders. „Buffy“ hat bei mir genauso geklickt wie damals: Ich war wieder 13 Jahre alt und saß im Wohnzimmer meiner Eltern in Oberbayern.

Buffy ist eine feministische Kultfigur. Die Serie heißt im Original „Buffy the Vampire Slayer“ – in deiner Ausstellung nennst du dich selbst „Claudia the Vampire Slayer“. Inwiefern stehst du für mehr oder alle Frauen?

Ich kann nicht für alle Frauen stehen. Ich spreche nur für mich. Was man auf der Ausstellungsseite sieht, ist sehr persönlich. Die Bilder sind zwar angelehnt an die Serie und die Figur der Buffy Summers, aber die begleitenden Texte kommen aus meiner Realität. Sie handeln von der Zeit, als ich Buffy im Fernsehen angeschaut habe. Deshalb steht das nur für mich. Ich hoffe aber, dass sich Leute, die das lesen und die Webseite anschauen, dadurch selbst daran erinnern, wie es war, jugendlich zu sein. Und dass man sich selber nicht so ernst nehmen sollte. Das ist sowieso der beste Ratschlag, den man sich selbst geben kann! Corona verlangt von uns, flexibel zu sein. Je nachdem, wer wir sind oder was wir beruflich machen, kann man mehr oder weniger genau dasselbe machen wie vorher – oder man muss sehr viel umdenken, sich neu finden und lernt sich in völlig anderen Rollen kennen.

Dass es fast nur noch Online-Ausstellungen gibt, ist auch ein Beispiel dafür. Plötzlich müssen wir das Medium Ausstellung ganz anders denken. Während am Anfang noch analoge Ausstellungen ins Internet verschoben wurden, versuchen jetzt viele, die Möglichkeiten, die der digitale Raum bietet, besser zu nutzen.

Wie du in deiner Ausstellung.

Ich nenne die Ausstellung ein „Scroll and Click Adventure“, weil sie mich ein bisschen an Jump-’n’-Run-Spiele erinnert. Also an Welten, in die man eintaucht und in denen man sich vollkommen verliert wie bei „Super Mario“. Da fährt, läuft und springt man, bis man auf einmal in einem ganz anderen Raum ist.

Auf der Ausstellungswebseite drückt man auf ein GIF oder ein Symbol und dadurch plopt etwas auf oder ein Video startet. Wenn man zurückkommt, checkt man erst gar nicht, wo man gerade war, und versteht dann langsam: „Ach so, jetzt geht es so weiter! Okay!“

In einem der letzten Bilder in der Ausstellung überkreuzt du einen Teppichklopper, also einen antiquierten Haushaltsgegenstand, mit einer selbstgebastelten Waffe, die an die Vampirjägerin Buffy erinnert. Eine ungewöhnliche Kombi.

Die Waffe ist eine sehr besondere Waffe: Es ist die Axt, mit der Buffy am Ende der siebten Staffel alle potenziellen Jägerinnen zu aktiven Jägerinnen macht – und damit ihre Macht teilt. Nach sieben Staffeln ist sie nicht mehr die einzige Jägerin. Das in Verbindung mit dem Teppichklopfer finde ich großartig! Der Teppichklopfer steht für Hausarbeit. Also eine Arbeit, die meistens Frauen verrichten, die sich dadurch, dass ihre Arbeit eher als etwas gesehen wird, das nebenbei gemacht werden kann, oft machtlos und unverbunden fühlen. Der Gegenentwurf ist, dass man sich gegenseitig hilft und unterstützt: „Build your tribe“, also such dir deinen Stamm, deine Community! Das ist die Botschaft, die in dem Bild steckt. Und in „Buffy“.

Die Ausstellung „Time is hard to manage“ der Nürnberger Künstlerin Claudia Holzinger ist ab sofort kostenlos online zu sehen:
www.timeishardtomanage.com